

STADTANZEIGER

ZEITUNG DER GEMEINSCHAFT „FREIE WÄHLER“ E.V. BAD ELSTER

Juli / August 1996 • 1,- DM

Brunnenfestwetter ?



Es ist ein wesentlicher Vorteil, bei schönem Wetter ein Fest auszurichten. Alle getroffenen Vorbereitungen für das diesjährige Brunnenfest hätten weit mehr Besucher zufriedenstellen können. Trotzdem kamen viele nach Bad Elster, denn das umfangreiche Veranstaltungsprogramm bietet immer erlebnisreiche Stunden.

Ein Höhepunkt war „Die Fledermaus“, unter Mitwirkung Sangesfreudiger aus unserer Region. Das große Interesse an dieser Aufführung bewiesen zwei ausverkaufte Vorstellungen und eine fast ausverkaufte, die am Sonntag Vormittag stattfand.

Von Volksmusik bis Disco konnten die Besucher unter 26 Veranstaltungen wählen. Vielleicht freuten sich einige der alten Elsteraner auch darüber, daß die Wandelhalle wieder wie früher mit den beiden Statuen, die zum Glück nicht gänzlich verschollen waren, ausgestattet wurde.

Schlechtes Wetter ist bekanntlich Museumswetter.

So mancher nutzte die Gelegenheit zum Besuch des Bademuseums. Dort können die Exponate jetzt in neuen Vitrinen begutachtet werden.

Und wie immer gehört ein Feuerwerk zum Brunnenfest als das Ereignis. Farbenprächtiger und schön, daß selbst der Regen sich zurückzog und die vielen Zuschauer den Anblick auf sich einwirken lassen konnten.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Auch der Stand unserer Partnerstadt Bad Waldsee weckte Interesse. Dort eine Portion der Krautschupfnudeln zu verkosten, ließen sich viele nicht entgehen. Allen, die an diesen Tagen für eine gute Bewirtung sorgten, gilt ein besonderes Dankeschön.

Klein war diesmal der Kreis alter Elsteraner für die das Brunnenfest ein Anlaß zum Besuch der alten Heimat ist. Jedes Jahr gibt es für sie im Ort dennoch etwas neues zu entdecken. Die herrliche Blumenpracht in den Anlagen wird immer gerne bewundert.

Das Brunnenfest 1996 hatte so seinen besonderen Flair und sicher wird es noch viele Brunnenfeste mit Sonnenschein geben

R.F.

Schenke am Brunnenberg wieder offen!

Mancher Leser erinnert sich vielleicht an den Beitrag zur plötzlichen Schließung dieser Gaststätte in unserer Ausgabe Nr. 36, März/April 1996. Nach zähem Verhandeln und trotz der großen Enttäuschung ist es dem Pächter, Herrn Heinz Fischer, durch intensiven Einsatz gelungen, die Gaststätte nach erfolgter Sanierung wieder zu eröffnen. Schon zum Brunnenfest gab es trotz des kühlen und feuchten Wetters viel Nachfrage an seinem Gartenbetrieb, den er sozusagen als Vorgeschmack in einem neuen Zelt vor der noch geschlossenen Gaststätte anbot.

Nun ist zum 1. Juli 1996 die zweite Eröffnung der „Schenke am Brunnenberg“ erfolgt. Mit ihrem Angebot an preiswerten, vielseitigen Speisen, die man sich zeitsparend in Selbstbedienung zusammenstellen kann, ist dieses Unternehmen ein Anlaufpunkt besonders für Gäste der ambulanten Badekur und als solcher ein wichtiger Beitrag zum umfassenden gastronomischen Angebot in unserer Kurstadt. Wünschen wir Herrn Fischer und seinem Team einen guten zweiten Start und seinen Gästen „guten Appetit“!

M.S.

Ist Bad Elster eine kinderfeindliche Stadt?

In der letzten Sitzung des Stadtrates ging es auch um einen Brief, den ein Einwohner an den Stadtrat geschrieben hat und sich darin bitter und zum Teil recht harsch über die Anzahl der Standorte und den Zustand der Spielplätze in Elster beschwert. Jetzt könnte man sich ganz einfach hinsetzen und die gesamten Maßnahmen der Stadt für unsere Kinder zusammenzählen. Dabei käme man auf eine riesige Summe an Geld, die in den letzten Jahren für Spielplätze, deren Erhalt und für die Schulen aufgewendet wurde.

Es ist natürlich berechtigt, über den Standort oder Zustand der Plätze zu streiten, denn schaut man sich den ehemals schönen Waldspielplatz heute an, so ist man sehr enttäuscht und empört, wie einige mit so einem gut angelegten Platz umgehen.

In meiner Kinderzeit war auch noch das Zentrum von Bad Elster für Kinder interessant. So war ein Spaziergang durch unsere schönen Parks nicht langweilig, denn nur Natur ödet viele Kinder an, sondern es gab einige Attraktionen. Da waren Kinderspielplätze im „Russenpark“ und zwischen Hagerstraße und Pfarrweg. Hinter dem Kurhaus war das wunderschöne Tiergehege mit den Pfauen und vielen anderen Tieren. Auf dem Bahnhofsweg gab es das Wildtiergehege und im Zeidelweideltal war das „Spielzeug“, das durch das Wasser des Baches bewegt wurde. Das alles ist verschwunden, ersatzlos.

Dieser letzte Abschnitt ist typisch für unsere Zeit. Man klagt, schimpft, ohne Alternativen aufzuzeigen. Denn so einfach ist das leider nicht. Ein großer Teil der aufgezählten Dinge, die mal in Bad Elster existiert haben, ist durch Privatinitiativen entstanden. Fiel das Engagement der einzelnen Leute weg, verschwand auch die Attraktion. Es ist heute an vielen Stellen so, daß die Mängel und Fehler aufgezeigt werden, was natürlich auch wichtig ist, daß aber nur ganz wenige bereit sind, sich aktiv an Veränderungen und Verbesserungen zu beteiligen. Man möchte den Verantwortlichen alle Initiativen überlassen.

Wenn man heute über den Badeplatz geht, sieht man immer wieder Kinder und Jugendliche mit Skateboards und Rollerskates über die schönen Flächen flitzen. Andere fahren mit den Fahrrädern durch die Anlagen. So etwas wäre früher nicht möglich gewesen, aber die Jugendlichen und Kinder brauchen auch in einem Kurort Platz zum Spielen und zum Austoben.

Doch die geforderten Angebote sind durch die verschiedenen Altersgruppen so breit gefächert, daß es mit einem üblichen Spielplatz nicht getan ist, denn er erreicht nur bestimmte Altersgruppen.

Auf einmal werden unsere Kurgäste, die doch entscheidender Bestandteil unseres Ortes sind, die sich bei uns wohlfühlen sollen und Genesung suchen, zum Problem. Viele sind ja schwer behindert, laufen mit Gehhilfen oder sind gar auf den Rollstuhl angewiesen. Wie empfinden sie unsere bewegungsfreudigen Kinder? Verträgt sich das überhaupt: lärmende Kinder und ruhebedürftige, Erholung suchende Patienten? Wir rühren hier an ein Problem, das nicht nur im Kur-

bad Bad Elster brennend ist, sondern überall, wo Kinder ihren Lebensraum beanspruchen, mit Recht beanspruchen und solchen Menschen, die vergessen haben, daß sie auch einmal Kinder waren und Freude am Toben und Spielen hatten, auf die Nerven fallen.

Ich möchte auf den eingangs erwähnten Brief zurückkommen, denn es soll nicht so aussehen, als ob ich von dem heißen Problem der Spielplätze ablenken möchte. Ich möchte nur andeuten, daß allen, die in Bad Elster Verantwortung tragen, diese Sache auch sehr am Herzen liegt, nur es sollten sich mehr Leute Gedanken machen und Eigeninitiativen ergreifen, um neue Attraktionen für unsere Gäste – und Einwohnerkinder zu schaffen.

Sicher ist, alle Kinder sind die Gäste und Einwohner unserer Stadt von morgen oder spätestens übermorgen, und für die soll doch Bad Elster lebenswert attraktiv sein!

Keiner, der in der Stadt Verantwortung hat, kennt für dieses Problem ein Patentrezept. Aber wir wissen, was nötig ist: Geld, Ideen und Leute die zur Mithilfe bereit sind. H. D. jun.

„Goldener Anker“ wieder Hotel

Vor einigen Wochen nahm der „Goldene Anker“ wieder seinen Hotelbetrieb auf. Sehr positive Meinungen waren seither schon zu hören.

Schön, wenn ein alter Familienbesitz, nunmehr in der dritten Generation, dieses Gewerbe wieder betreiben kann. „Goldener Anker“ als Lazarett, später Verpflegungsstätte der Kurpatienten, so wechselten sich mit den Zeitabläufen auch seine Nutzungen.

Mit viel Schwung und Elan wurde das Hotel modernisiert. 46 Betten stehen zur Verfügung. Es gibt 70 Sitzmöglichkeiten im Restaurant und 40 auf der Terrasse. Für kleinere Feste stehen noch Räume mit 20 bzw. 40 Plätzen zur Verfügung.

Für Bad Elster ist dieses Hotel sicher eine Bereicherung und wir wünschen viel Erfolg.

R. F.



Hotel & Restaurant
„Goldener Anker“

Wie wäre es mit einem Ausflug nach Markneukirchen, dem Herzstück des Musikinstrumentenbaues?

Markneukirchen ist von Bad Elster leicht zu erreichen, per Fuß über die Alm und Sohl, per Fahrrad über Adorf, man kann aber auch mit dem Klingenthaler Bus fahren. Die „Musikstadt Markneukirchen“ hat manch Sehenswertes zu bieten.

Da gibt es das Musikinstrumentenmuseum, in dem einige 1000 Instrumente aus allen Erdteilen zu sehen sind, auch Instrumente, die man noch nicht kennt. Es gibt aber auch etwas abseits, am Ortseingang von Wohlhausen, ein Museum mit mechanischen Instrumenten, wo man Leierkästen, alte Grammophone, Orchestrions für Reitschulen und Riesenräder auf den Rummelplätzen, die die Melodien spielen, nach denen unsere Großeltern tanzten, bewundern und anhören kann.

Wie kommt dieses Handwerk ins Vogtland? Wir verdanken das zum Teil dem damaligen Wiener Kaiser, der zugleich König von Böhmen war und der damals (um 1650) alle Nichtkatholiken aus Böhmen vertrieb. So kamen aus dem böhmischen Graßlitz Geigenmacher nach Markneukirchen. Sie bildeten 1677 eine Innung. Und die Bedingungen zum Wachstum des Instrumentenbaues waren gut. An den Gebirgshängen des Vogtlandes wuchs das sogenannte Tonholz. Es mußte langsam gewachsenes Holz von Fichte und Ahorn sein. Geigen, Celli und Bässe werden auch noch heute ausschließlich aus diesem Holz gebaut. Für Gitarren verwendet man heute auch exotische Hölzer, die lange gelagert werden müssen. Die Ausbildung zum Geigenbauer dauerte lange und war teuer. Zu Beginn mußte der Vater des Lehrlings 3 Gulden vorlegen, während der Lehre waren 16 Gulden Lehrgeld fällig, und zum Abschluß mußte ein Festschmaus bezahlt werden, an dem die alten Meister teilnahmen, bei dem viel Fleisch

Muß das wirklich sein ?

Haben Sie sie schon gelesen? Verzeihen Sie die direkte Frage; ich meine die POLIZEIVERORDNUNG über die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Stadt Bad Elster: Wirklich jeden Abschnitt - Paragraph für Paragraph - dazu meinen Glückwunsch für dieses harte Stück Arbeit!

Es ist ja gar nicht so einfach, sich durch diese Art Sprache, die sich wohl nicht so recht unserer modernen Zeit anpaßt, hindurch zu forsten. Welche Gedanken mögen Ihnen beim Lesen dieser Polizeiverordnung gekommen sein? Gebietet es nicht schon der Anstand, was dort so vermerkt ist? Ist es nicht selbstverständlich, die Arbeit anderer zu achten und nicht die Blumenbeete in Anlagen als Weg zu benutzen?

Verbieten mir nicht schon mein Verstand und mein Umweltbewußtsein, Gewässer zu verunreinigen und Müll, da wo er anfällt, einfach liegen zu lassen? Muß ich mich mit meinen Nachbarn anlegen, indem ich Ihre Ruhe mit dafür geeigneten lärmenden Gerätschaften und Tätigkeiten rund um die Uhr störe?

Ein besonders wichtiges Kapitel für die öffentliche Ordnung und Sicherheit scheinen die Ratten zu sein, obgleich mir noch keine unter die Augen trat. Ihnen und ihrer Bekämpfung ist gleich ein ganzer Abschnitt gewidmet!

verzehrt und 2 Eimer Bier getrunken wurden. Söhne aus Familien von Totengräbern und Hirten wurden grundsätzlich nicht aufgenommen. Junge Männer, die nicht aus Markneukirchen waren, so zum Beispiel aus Wohlhausen einem Nachbardorf von Markneukirchen, mußten 30 Taler erstellen, ehe sie in die Innung aufgenommen wurden. 1720 bildeten die Blechbläser eine Innung und 1780 die „Pfeifenmacher“ (Flöten, Fagotts, Klarinetten).

Vor dem ersten Weltkrieg hatte Markneukirchen prozentual die meisten Millionäre im damaligen Deutschen Reich und bezahlte allein mehr Steuern als Oelsnitz und Adorf zusammen.

Übrigens, gehören Sie auch zu jenen Mitmenschen, die bisher mit Vorliebe Samstag Nachmittag und Sonntag Holz gesägt oder ihren Garten gemäht haben, nein, schon mit diesen elektrischen oder benzinbetriebenen Geräten und nicht wie früher mit Bügelsäge oder Sense, wo bloß das Wetzzen etwas lauter wurde? Dann lassen Sie sich sagen, das geht nicht mehr, nicht nur, daß Sie die Nachbarn stören, es steht jetzt schwarz auf weiß, es ist unter Androhung von Strafe verboten!

Vielleicht sehen Sie das alles nicht so verbissen, weil Sie sich sagen, wer soll die Einhaltung all dieser Vorschriften schon ständig und überall kontrollieren? Es mag schon sein, daß Gesetze dazu da sind, umgangen zu werden, wie manche Zeitgenossen mit einem Augenzwinkern bemerken, und doch sollten diese Gesetze uns nicht Ärger und Verdruß bringen sondern unser Zusammenleben erleichtern und uns Hilfestellung im Miteinander geben.

Ich wünsche allen, daß diese Polizeiverordnung unsere Gesellschaft bereichert, weil wir uns gerne an die dort verankerten Regeln oder Selbstverständlichkeiten halten; besser wäre natürlich, wir kämen überhaupt ohne solche „Anordnungen von oben“ aus.

M. Hochbaum

Vom damaligen Reichtum zeugen noch heute einige Villen im Stadtgebiet, aber nachdem die privaten Instrumentenbauer in der damaligen DDR durch die Verstaatlichung und die Industrialisierung des Instrumentenbaues keine Lehrlinge mehr ausbilden durften, fehlte es bald an qualifiziertem Nachwuchs, und der Welt Ruf der Instrumentenstadt ging fast verloren.

Doch die schwierigen Zeiten für den Instrumentenbau sind auch heute noch nicht vorbei. Zwar werden nach wie vor in Markneukirchen gute Instrumente hergestellt, aber in manchen Zweigen der Industrie und der Ausbildung ist der Weiterbestand gefährdet.

H. D. sen.

Damit unsere Stadt eine Zukunft hat



Zur Person:

- geboren am 27.11.1960 in Klingenthal
- Schule: POS in Markneukirchen 1977 mit der 10. Klasse abgeschlossen
- Lehre als Dachdecker bei der Fa. Roth in Markneukirchen 1977 bis 1979
- anschließend Beruf Dachdecker bis Juni 1990 bei der gleichen Fa. Roth ausgeübt
- dazwischen 1982 Heirat, heute Vater von 5 Kindern
- von November 1985 bis September 1986 Wehrdienst als Bausoldat ohne Waffe
- Mai 1990 Wahl zum Bürgermeister von Sohl, Amtsantritt im Juni 1990
- mit der Eingemeindung von Sohl seit 1.1.94 Stadtverordneter von Bad Elster
- am 12.6.94 Wiederwahl als Stadtrat von Bad Elster und Ortschaftsrat von Sohl
- Ortsvorsteher von Sohl
- Wahl zum Verbandsrat in den Zweckverband zur Abwasserentsorgung Oberes Vogtland, Sitz Adorf
- Herbst 1994 Berufsabschluß als Verwaltungsfachangestellter
- seit März 1995 Technischer Angestellter im Zweckverband zur Abwasserentsorgung Oelsnitz

ESA: Wann wird das Sohler Schwimmbad wiedereröffnet ?

Herr Hochbaum: Nach heutigem Stand offiziell erst 1997. Mit der technischen Fertigstellung ist zwar bereits im Juli/August 1996 zu rechnen, aber die Außenanlagen müssen noch gestaltet werden. So z.B. die Liegewiese, das Anwachsen braucht einfach seine Zeit.

ESA: Welche praktischen Vorteile hat den Sohlern die Eingemeindung nach Bad Elster gebracht ?

Herr Hochbaum: Die Aufnahme der Sohler Vermieter in den Elsteraner Werbekatalog, dessen Auflage und Verbreitung sehr hoch ist. Auch die Kompetenz und Schlagkraft der Verwaltung in Bad Elster bringen Vorteile für den Ortsteil Sohl, z.B. beim Schwimmbadbau.

ESA: Gibt es auch Nachteile ?

Herr Hochbaum: Vor - Ort - Probleme brauchen manchmal einen langen Dienstweg. Das ist die Kehrseite der Spezialisierung. (s.o.)

ESA: Was wird aus dem „Sohler Sprudel“ ?

Herr Hochbaum: Laut Veröffentlichungen in den Tageszeitungen soll nach Abschluß der Sanierung 1997 wieder eröffnet werden. Mir sind weder ein Sanierungskonzept noch Bauanträge bekannt. Erst wenn wirklich gebaut wird, glaube ich daran.

ESA: Der Zweckverband zur Abwasserentsorgung Oberes Vogtland steht praktisch vor der Pleite. Warum haben Sie einer Anhebung der Gebühren zur Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit dieses Verbandes nicht zugestimmt ?

Herr Hochbaum: Zum Einen fühle ich mich an den Beschluß des Stadtrates gebunden. Zum Anderen muß geklärt werden, wie zukünftig der Zweckverband finanziert werden soll, d.h. wir brauchen ein umsetzbares Konzept. Durch unsere Ableh-

nung ist die Rechtsaufsichtsbehörde gezwungen, Licht in die bisherige Verbandsführung zu bringen und mit entsprechendem Druck die Verantwortlichen zu umsetzbaren Konzepten zu bringen. Dabei beziehe ich mich durchaus mit ein.

ESA: Wurde damit unser Selbstbestimmungsrecht nicht aus der Hand gegeben ?

Herr Hochbaum: Das sehe ich nicht, denn die Arbeit wird uns die Rechtsaufsichtsbehörde nicht abnehmen. Wir müssen trotzdem weiter an einem Konzept arbeiten. Die Behörde wird uns solange anweisen, bis ein eigenes Konzept steht und akzeptiert wird.

ESA: Wie sieht die Zukunft und die Preisentwicklung des Abwasserzweckverbandes Oberes Vogtland für Sohler und Elsteraner Ihrer Meinung nach aus ?

Herr Hochbaum: Da gibt es verschiedene Ideen. Eine Gruppe will zurück zum Zweckverband für das gesamte Vogtland. Es gibt aber auch Varianten zur Selbständigkeit des Oberen Vogtlandes, ohne die Eigenständigkeit in höheren Preisen als im Umfeld auszubaden. Die Investitionen sind enorm. Bei niedrigeren Investitionen speziell in Sohl und Bad Elster wäre die Gefahr von Stagnation im Bereich von Tourismus und Kur zu hoch gewesen. D.h. der Weg war richtig, jetzt geht es um gerechte Verteilung der Lasten. Ein Vergleich mit den alten Bundesländern hinkt, weil wir hier vor der Wahl standen schnell viel zu machen oder alles beim alten zu belassen.

ESA: Die Elsteraner Abwässer werden seit wenigen Wochen der neuen Kläranlage nördlich von Adorf zugeführt. Was geschieht mit der alten Elsteraner Kläranlage und wem gehört die eigentlich ?

Herr Hochbaum: Die Kläranlage Bad Elster gehört dem Abwasserzweckverband Oberes Vogtland, Sitz

Naturbad- Bad Elster!

Adorf. Es ist ein Rückbau vorgesehen. Dabei spielt die finanzielle Situation natürlich eine Rolle. Es muß umgehend ein Zustand hergestellt werden, daß davon keine Belästigung ausgeht.

ESA: Sind die Abwasseranlagen in Adorf und Oelsnitz nicht auch viel zu groß ausgelegt, wie andernorts in den neuen Bundesländern ?

Herr Hochbaum: Grundsätzlich nein. Es gibt bei der Auslegung der Abwasseranlagen einen stufenweisen Ausbau, so daß die derzeit realisierten Stufen nach Anschluß des Kanalnetzes kurzfristig optimal ausgelastet werden können. Der redliche Wunsch der einzelnen Verbandsmitglieder, möglichst schnell möglichst viel im eigenen Ort zu bewegen, hat in der Summe zu einem schwer überschaubaren Investitionsvolumen geführt. Das ist das Hauptproblem.

ESA: Was möchten Sie unseren Lesern noch sagen ?

Herr Hochbaum: Manchmal wünsche ich mir, daß es mehr Leute geben würde, die sich für diese Probleme interessieren. Trotz aller dieser Probleme habe ich die Hoffnung, daß es möglich wird, in diesem schwierigen Bereich die richtigen Entscheidungen zu treffen, damit unsere Stadt mit allen ihren Ortsteilen eine Zukunft hat.

ESA: Wir danken Herrn Hochbaum für das Interview und wünschen Mut, Ausdauer, gute Ideen und Glück für alle seine Aufgaben, besonders aber bei der „Klärung des Abwassers“!



Hotel & Restaurant
„Goldener Anker“^{GS}
 täglich 11.00 - 23.00 Uhr
 Direkt am Gondelteich!
 Sonnenterrasse, Terrassenbetrieb
 Reiten und Kutschfahrten
 Walther-Rathenau-Straße 9 · Telefon: 5580 · Fax 55866

Die Möglichkeit, in Bad Elster ein Bad zu nehmen, ist so vielfältig wie kaum in einem anderen Ort. Da gibt es Kohlensäurebäder, Moorbäder, Bäder mit Unterwassermassage etc... Doch das sind weitgehend therapeutische Bäder für Patienten, die hier Heilung suchen. Wie steht es aber in Bad Elster mit einem Freibad für Menschen, die Erholung und Erfrischung suchen?

Auch das gibt es hier, und wir haben den jetzigen Pächter aufgesucht, um Näheres zu erfahren. Das Ehepaar Ruderisch hat das Bad als Unterpächter von der Stadt gepachtet und diese wiederum vom Staatsbad, so daß eine Art Triumvirat für unser Freibad verantwortlich ist. Frau Ruderisch hat uns auf unsere verschiedenen Fragen sehr informativ geantwortet, und von Herrn G. Lachmann haben wir einiges zur Geschichte erfahren. Wir danken herzlich dafür.

Die Geschichte des Bades beginnt ungefähr 1904, als die ersten Pläne entstanden sind, doch erst 1906 wurde es eröffnet. Paul Schindel, der sich um die gärtnerische Gestaltung von Bad Elster sehr verdient gemacht hat, hat auch das bis heute sehr reizvolle Naturbad konzipiert. Ursprünglich gab es, streng von einander getrennt, ein Herrenbad, ein Damenbad und ein Familienbad. So gibt es bis heute zwei Badeteiche. Das ehemalige Damenbad ist zugeschüttet worden, aber – man höre und staune über den bemerkenswerten Fortschritt gegenüber den Anfängen unseres Bades –, es gibt auch eine separate FKK-Liegewiese und ein Planschbecken für die Kleinsten.

Das Staatsbad übernimmt die Kosten für das Mähen der großen Wiesenanteile – die kleinen Flächen mäht die Familie Ruderisch selbst –, für die Bepflanzung, und es überwacht die Hygiene. Alle 4 Wochen findet eine sorgfältige Überprüfung statt. Für die Qualität des Wassers, das jeden Tag desinfiziert wird, für das Sauberhalten der Toiletten und des Geländes und für die Entleerung der Container ist der Pächter verantwortlich. Jeden Morgen so gegen sechs Uhr wird von Ruderischs desinfiziert.

Das Eintrittsgeld mit fünfzig Pfennigen für Kinder von 6-16 Jahren und 1,50 DM für Erwachsene ist wirklich sozial und für alle erschwinglich. Wer allerdings nur den guten, selbstgebackenen Kuchen im Kaffeehäus'l genießen oder sich anderweitig dort stärken will nach einem Spaziergang, also weder das Wasser noch die Liegewiesen in Anspruch nehmen möchte, zahlt keinen Eintritt. Es ist sehr günstig, daß es neben dem vorderen Eingang auch einen hinteren Eingang gibt, der vor allem für Rollstuhlfahrer leicht zu benutzen ist.

Die Angebote im Bad sind sehr vielseitig. Neben den 2 Badeteichen gibt es einen neuen Spielplatz mit Schaukel, Rutsche, Sandkasten und Hütte. Es gibt im Wasser Schläuche und Balken zum Klettern, die Pritschen und Liegen auf den Wiesen stehen kostenlos zur Verfügung, und für ein kleines Entgelt kann man Liegestühle ausleihen. In dem ehemaligen Herrenbad ist ein Springbrunnen zur Frischwasserzufuhr, und es gibt zusätzlich vier Duschen. Das neue sehr gemütliche Kaffeehäus'l bietet Getränke Eis, Kuchen und auch die Möglichkeit, ein einfaches Mittagessen in Form von Eintopf, Kartoffelsalat, Wurst, Schnitzel usw. zu bekommen, allerdings nur, wenn sich die Zubereitung lohnt bei schönem Wetter und vielen Besuchern. Dann beträgt die Besucherzahl zwischen 200 und 300. Es sind vor allem Kinder. Aber auch Familien, Kurgäste, Urlauber und auswärtige Gäste kehren gern in dem idyllischen Naturbad ein, das unter Denkmalschutz steht. Es gibt eine Badeaufsicht, aber keinen Schwimmmeister, da die Wassertiefe an keiner Stelle über 1,5 Meter reicht. Auch nach der offiziellen Schließung abends gegen 19 Uhr bleiben die Türen unverschlossen, denn es gibt einige Interessenten, die gern noch nach ihrem späten Arbeitsschluß ein Erfrischungsbad nehmen wollen.

Natürlich ist das Wetter ein großes Risiko, und ein verregneter, kalter Sommer kann schwere finanzielle Einbußen bringen. Die Badesaison

Fortsetzung Seite 6

Landschaftsgestaltung?

Der unschöne Anblick der ehemaligen Elsterwiesen verärgert nicht nur Einheimische, sondern gibt auch Besuchern Grund zu kritischen Äußerungen.

Wer nach dem Parkplatz am Ortseingang gemütlich den Waldweg nach Bad Elster entlang schlendert, dem wird die Freude an der Natur schnell gedämpft. Was dort alles in der Landschaft rumsteht und liegt, läßt einen schon nachdenklich werden!

Foto: „Hausberg“



Bei allem Verständnis dafür, daß bei den derzeitigen Bauausführungen auch Ablagerungen unumgänglich sind, muß diese Liederlichkeit mit Sicherheit nicht sein.

Schutthalden (!), daß fast anzunehmen ist, für Bad Elster soll ein „Hausberg“ entstehen. Dieser ist mit allem fraglichen Gerümpel (etc.) vermischt, was darunter schön zu verbergen ist. Wenn von einer Planung des Nord-

parks gesprochen wird, dann stellt sich heute schon die Frage: „Wohin kommt dann all dieser Unrat?“

Die Natur kann sich nicht wehren. Die Verursacher jedoch sollten sich mit diesem Zustand befassen. Zumindestens sind hier erteilte Auflagen für ein ordentliches Aussehen zu beachten. Bad Elster ist nämlich nicht nur das Kurzentrum, vielmehr entscheidet auch ein ordentliches Umfeld seinen guten Ruf mit.

Es muß ja nicht erst ein solches Chaos geschaffen werden, wenn eine schöne Parkgestaltung in Planung ist.

Foto: „Lagerplatz-Idylle“



Ruth Fuchs

Fortsetzung von Seite 5:
Naturbad Bad Elster

läuft vom 15. Mai bis zum 15. Oktober, dann beginnt die Winterruhe. Das Wasser bleibt in den Becken. Im Frühjahr wäscht die freiwillige Feuerwehr mit der Jugendgruppe kostenlos, sie verdienen dafür ein Extralob!, die Becken Anfang Mai aus, und es dauert dann 14 Tage bis 3 Wochen bis die Teiche wieder gefüllt sind. Die „Wassermänner“ des Staatsbades helfen beim Öffnen der Schieber und beim Wasserablassen.

Auf die Frage nach Wünschen und Verbesserungsvorschlägen sagte Frau Ruderisch, daß die Kabinen dringend erneuert werden müßten. Einige sind nicht mehr zu benutzen, da die Bretterschläge morsch und brüchig geworden sind. Auch die Toiletten bedürfen einer Rekonstruktion und viele der Liegen müßten ausgetauscht werden.

Es wäre wünschenswert, wenn alle sich für die Erhaltung des sehr schönen und idyllischen Bades verantwortlich wüßten. Die Zerstörungen an den Zäunen und im Liegewiesensbereich müssen unterbunden werden, und es darf nicht geschehen, daß die feudalen Erlebnisbäder, die allenthalben entstehen, wesentlich höhere Eintrittspreise verlangen und weitgehend das romantische Flair unseres Elsteraner Naturbades entbehren, zur Konkurrenz werden und am Ende zur Schließung unseres Bades führe.

Familie Ruderisch ist dem Rentneurehepaar, das jederzeit zur Mithilfe bereit ist, vor allem wenn viel Betrieb herrscht, sehr dankbar und ganz besonders auch dem Staatsbad, der Stadt und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit.

Wir hoffen mit der Familie Ruderisch, daß das sehenswerte Bad erhalten bleibt und wünschen dabei viel Kraft und Erfolg. G.D.

Blühende Landschaften

1994 sagte unser Bundeskanzler Helmut Kohl: „Die blühenden Landschaften sind noch unterwegs, vier, fünf Jahre wird es noch dauern“ Seit dem halte ich, optimistisch wie ich bin, auch jetzt schon immer mal Ausschau nach diesen.

Als ich neulich auf dem Nachhauseweg vom Aufbau Ost war, fiel mir in Mühlhausen auf, daß die Bushäuschen, die bis dahin nur sehr zweckmäßig aussahen, kleine Blumenkästen mit einer wunderschönen Bepflanzung erhielten. Gleich schlug mein Herz höher und ich freute mich über die gelungene Idee. In Sohl angekommen, stellte ich fest, daß auch hier die Bepflanzung auf Sommerbefehl umgestellt wurde. Auch in Bad Elster wurden die Parkanlagen

Grenze erreicht ?

Sowohl in der Tagespresse als auch in unserer Zeitung (Nr.37 „Grenzgänger“) wurde über die Belastungen an unserem Fußgänger-Grenzübergang nach Grün (Doubrava) berichtet. Gemeint ist der Einkaufstourismus, der erstaunlich viele Autofahrer aus der näheren und weiteren Umgebung dazu treibt, nach Bad Elster zu fahren, so nahe wie fahrtechnisch möglich am Grenzübergang parken, um dann zu Fuß Nachschub an billigen Zigaretten, Schnaps und Bier einzukaufen. Schwer zu erklären ist, warum sie nicht 20 km weiter nach Voitzsch (Voitjanov) fahren, denn dort können sie mit ihrem PKW direkt vor dem Verkaufsstand parken, das Auto unmittelbar beladen und in Haslau oder bei Franzensbad sogar noch billig tanken. Jedenfalls wird in Bad Elster besonders an Wochenenden eine Belastung erreicht, die dem Kurort schadet. Manche meinen, jetzt sei die Grenze des Zumutbaren erreicht, der Grenzübergang müßte wieder geschlossen werden.

Das wäre allerdings ein Schritt in die falsche Richtung. Wenn wir die Entwicklung zu einem geeinten Europa wollen, wenn wir Kontakte und gute Nachbarschaft zur tschechischen Be-

wieder wundervoll bepflanzt und auf Vordermann gebracht.

Wer mit offenen Augen durch unsere Stadt mit Ihren Ortsteilen geht, sieht, daß auch die meisten Grundstücksbesitzer aus Ihren Gärten kleine aber sehr wohl blühende Landschaften gemacht haben.

Wenn man all diese kleinen Aktivitäten zusammenzählt, so kann man wohl sagen, daß die blühenden Landschaften bereits da sind und auch in unserem vielleicht nicht immer sonnigen Gemüt ein wenig Freude und Optimismus verbreiten.

Ich will an dieser Stelle allen, egal ob es die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs, des Staatsbades oder die einzelnen Gartenbesitzer sind, danken für die Freude, die sie durch ihre Fantasie und Kreativität verbreiten.

G. Hochbaum

völkerung aufbauen und pflegen wollen, dann darf die Schließung eines mit enormer Kraftanstrengung seit dem 1.1.95 geöffneten Grenzübergangs keinesfalls als Lösung der durchaus handfesten Probleme dargestellt werden!

Nun existiert seit 1992 die Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Vogtland/Westerzgebirge e.V., die eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Dreiländereck zwischen Bayern, Böhmen und Sachsen fördert. Herr Stöckmann vom Elsteraner Büro dieser Arbeitsgemeinschaft hat am 12.4.96 eine Sammlung von „Empfehlungen zur Fortschreibung positiver Effekte am Fußgänger- und Fahrrad-Grenzübergang in Bad Elster“ vorgelegt, die neben der Beschreibung der „handfesten

Probleme“ auch Lösungsmöglichkeiten anzuregen versucht. Als weiteren Schritt hat er eine Arbeitsgemeinschaft „Verkehrsgestaltung“ gegründet, in der die entscheidenden Ämter und Behörden integriert sind. In diesem Kreis hält man eine verkehrstechnisch und rechtlich haltbare Lösung im Sinne einer Verkehrsberuhigung für möglich. Dazu ist allerdings eine verbindliche Willenserklärung des Stadtrates Voraussetzung, denn die Fachleute brauchen eine Grundlage für ihre Arbeit. Hoffen wir, daß es bald gelingt, praktikable Lösungen zu finden und umzusetzen, denn das Schließen von Grenzen sollte ein trauriges Beispiel aus der Geschichte, aber keine Zukunftsstrategie sein!

M. Schwarzenberg

Impressionen

Bad Elster – wie ich hörte, daß meine Schulfreundin dort lebte, kamen die Erinnerungen wieder.

Bad Elster – als Kind war es für mich der Inbegriff der Romantik durch die Erzählungen meiner Großmutter. Die Wirkung war besonders groß, weil diese Erzählungen in den Krieg fielen, an Abenden erzählt, an denen wir gemütlich in unserer „Dielen-ecke“, saßen und Rommé, Canasta, Halma u. a. spielten. Dabei begann meine Großmutter von ihrer Jugend zu erzählen. Nein, die Außenansichten der Stadt interessierten sie wohl nicht, sie schwärmte von den wundervollen Bällen, die sie als Tochter des Kurdirektors besonders genießen konnte, Bälle und Feste, bei denen sie viel tanzte und umschwärmte war von Verehrern. Manchmal klang leise Wehmut durch ihre Erzählungen, gab es da doch eine Liebe, die den strengen damaligen gesellschaftlichen Bedingungen zum Opfer fiel.

Dann gab es Fliegeralarm, die märchenhaften Erzählungen waren unterbrochen, wir waren wieder in der bitteren Gegenwart. Nun, nach vielen Jahren, in denen uns die Wiedervereinigung als ein fernes Ziel erschien, das unsere Generation nicht mehr erleben würde, gab es sie doch, die Wiedervereinigung, und damit die Möglichkeit, die alte Heimat wieder zu sehen und eben auch Bad Elster.

All das wurde mir erleichtert und möglich gemacht durch meine Schulfreundin, in deren so hübschem und gemütlichem Haus ich sehr liebevoll aufgenommen wurde. Das Brunnenfest 1994 war der Anlaß, endlich die Fahrt zu wagen. Heiter wirkte der Ort als ich einfuhr und lebendig. Es gab noch verhängte Fassaden zwecks Renovierung, doch sah das meiste sehr gepflegt und einladend aus. An den Wegrändern der Anlagen blühte es üppig, und ich beschloß, hier einmal eine Kur zu machen. Mit meinen Gastgeberinnen bummelte ich durch Kurpark und Kurhalle und durch die Bäderabteilung, wo man die alten Kupferwannen besichtigen durfte. Die kleinen Geschäfte im Kurpark hatten wunderhübsche Auslagen, die man immer wieder besehen mochte. Am Gondelteich war es richtig romantisch. Auch die Vogtlandklinik habe ich mir von innen angesehen. Wir aßen in verschiede-

nen Lokalen, was ich sehr genossen habe, denn sie waren sehr gemütlich. Dann liefen wir an der tschechischen Grenze entlang und konnten ohne Bedrohung den Fuß auf die andere Seite setzen. Hochinteressant war das Instrumentenmuseum in Markneukirchen: Welche Schätze konnte man da sehen! Ich bin noch immer sehr beeindruckt, noch mehr, seit ich das zweite Mal im Jahr 1995 dort war! Zurück zum Brunnenfest. Da gab es eine Abendandacht zum Johannisfest auf dem Friedhof, eine Tradition die ich nicht kannte. Am nächsten Tag war das Ereignis für die Kinder: das „tapfere Schneiderlein“ im Kurtheater. Es war eine besondere Darstellung mit Puppen und Menschen, die die Riesen spielten. Wir alle waren sehr beeindruckt, die Enkelkinder meiner Freundin und ich.

Abends genossen wir noch das schöne Feuerwerk im Kurpark. Noch einen Ausflug unternahmen wir nach Bad Brambach zum Gottesdienst. So lernte ich das Bäderdreieck kennen. Zurück führte uns der Weg über Raun, einem kleinen Dorf an der böhmischen Grenze. Nun konnte ich mir noch ein Bild machen von der Einsamkeit, in der die Menschen zum Teil wohnen. Landschaftlich war es sehr schön! Im letzten Sommer zog es mich wieder nach Bad Elster. Diesmal nahm ich noch eine Schulfreundin mit, und wir beschlossen, in der „Linde“ zu übernachten und fanden dort zwei sehr schöne Zimmer, in denen wir uns sehr wohl fühlten. In der Zwischenzeit war Bad Elster noch ein bißchen schöner geworden. Nur das Palasthotel (Wettiner Hof) machte einen traurigen Eindruck. Ob man wohl inzwischen eine Lösung gefunden hat?

Nun sind die Erzählungen meiner Großmutter mit eigenen Vorstellungen verknüpft – es ist alles etwas realistischer geworden – und es gefällt mir sehr gut!

Im Bademuseum hat man dann die Gelegenheit, die Geschichte aus alten Bildern und Urkunden zu studieren. Es ist alles mit viel Liebe und Begeisterung zusammengestellt. Auf der Tafel, wo man die Namen der Kurdirektoren aufgezeichnet hat, fand ich auch den Namen meines Urgroßvaters und die Vorstellung, daß hier schon meine Vorfahren spazieren gegangen sind, erzeugt ein ganz seltenes Gefühl.

Lieselotte Hemmer, Recklinghausen

Zur „Flora“ ...

Nach langem Warten sind nun endlich alle Modelle aus dem Schönheider Modellbaubetrieb eingetroffen. In der Kunstgußwerkstatt wird nun mit Hochdruck an den verschiedenen Teilen der Plastik gearbeitet. Neben den Ziselierarbeiten an den bereits gegossenen Bronzeteilen erfolgen umfangreiche Modellierarbeiten am Großmodell. Dieses recht grobe Plastikmodell muß erheblich nachgearbeitet und verspachtelt werden.

Die Fotos vermitteln einen Eindruck von der Größenordnung und Schwierigkeit des Modells. Die Bronzegußarbeiten werden bis Ende Juli abgeschlossen sein. Danach er folgt die Montage und Feinbearbeitung der Gesamtplastik. Aufgrund des großen Gewichtes ist dann die Figur nicht mehr manuell zu bewegen, so daß dafür ein spezielles Hubgerät gefertigt werden muß.

U. Matteredne



Fotos: Eindrücke über die umfangreichen Modellierarbeiten an der „Flora“.

Spendentopf fast gefüllt!

Seitens des Vorstandes des Vereins der Förderer des Bademuseums Bad Elster wurde bekanntgegeben, daß der bis zum 4. Juli 1996 eingegangene Spendenbetrag inzwischen genau 14.967,05 DM beträgt. Es fehlen also noch genau

32,95 DM

um das Spendensoll von 15.000 DM zu erfüllen. M.S.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den **ELSTERANER STADTANZEIGER** ist das Redaktionskollegium mit H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs, C. Kirchner, U. Matteredne, Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.

Satz: Conbrio-Malner & Müller, Berlin
Druck: Druckerei Oelsnitz

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037 437 - 3443

**Die nächste Ausgabe erscheint im
September 1996**

Neue Glasvitri- nen im Bademuseum

Seit dem 19. Juni 1996 sind sie in den Ausstellungsräumen des Bademuseums im Albertbad zu sehen, die neuen Glasvitri- nen. Damit wurden diese neu angeschafften Ausstattungsstücke nur eine Woche nach der Anlieferung der Öffentlichkeit vorgestellt, worüber auch die Tageszeitungen berichteten. Es handelt sich hierbei um staubdichte, verschlußsichere Glasvitri- nen einer Fachfirma mit im Aufsatz untergebrachter Spezialbeleuchtung, deren Gesamtwert bei 10.000 DM liegt. Trotz des guten Besuches im Bademuseum (vom 30.7.95 bis Mai 96 wurden über 2.500 Besucher registriert) konnte diese Neuanschaffung nur mit Hilfe einer ansehn-

lichen Förderung der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen finanziert werden, die ca. 2/3 der Kosten übernommen hat. Gezeigt werden in den neuen Glasvitri- nen u.a. alte Originaldokumente, so daß „Sprunke Gutachten“ zur heutigen Moritzquelle von 1787, historische Trinkgläser und altes Porzellan, durch die neue Präsentationsmöglichkeit nun doppelt sehenswert! Wer also schon mal im Bademuseum war und nun glaubt, alles zu kennen, sollte doch mal wieder rein schauen, denn seit der Eröffnung im Juli 1995 ist viel dazugekommen, nicht nur die Glasvitri- nen.

M.S.

✂-----

Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert.

Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 21,- DM Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der Kreissparkasse Oelsnitz

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.